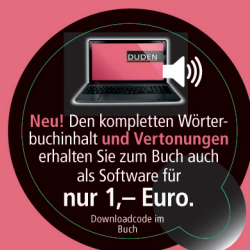


DUDEN

Das Aussprache- wörterbuch

Aussprache und Betonung von über
132 000 Wörtern und Namen



7.

Auflage

6



2. Angegebene Flexionsformen

Bestimmte flektierte Formen werden im Allgemeinen angegeben, wenn die Flexion lautverändernde Wirkung auf das Stichwort ausübt.

- a** Umlautformen bei Substantiven und Adjektiven, z. B. *Acker* ['akɐ], *Äcker* ['ɛkɐ]; *kalt* [kalt], *kälter* ['keltɐ].
- b** Starke und unregelmäßige Formen der Verben, auch endungslose Imperative. Diese Formen erscheinen als selbstständige Stichwörter ohne Verweis auf die Grundform, z. B. *böte* ['bø:tə], *dachte* ['daxtə].
- c** Fremde Pluralformen, z. B. *Largo* ['largo], *Larghi* ['largi]; *Thema* ['te:ma], *-ta* [-ta].
- d** Sonstige flektierte Formen
 1. Der Wechsel von [p/b], [t/d], [k/g], [f/v], [s/z], z. B. *Tag* [ta:k], *-e* ['ta:gə].
 2. Der Wechsel [ç/x] im Zusammenhang mit den Umlautformen, z. B. *Bach* [bax], *Bäche* ['bɛçə].
 3. Der Wechsel [g/ç] bei der Endung *-ig/-ige*, z. B. *Pfennig* ['pfɛnɪç], *-e* [...ɪgə].
 4. Die Verschiebung des Wortakzents bei der Pluralbildung, z. B. *Exkavator* [ɛkska'va:to:r], *-en* [...va'to:rən].
 5. Die Flexionsformen von Substantiven, bei denen eine Lautveränderung eintritt, ohne dass sie in der Schreibung sichtbar wird, z. B. *Chassis* [ʃa'si:], *des* - [...i:s], *die* - [...i:s].

Bei Präfixbildungen und Komposita werden Flexionsformen, die bei den einfachen Wörtern angegeben sind, nicht wiederholt, z. B. *abgängig* ['apge-ŋɪç] nicht auch mit *-e* [...ɪgə] wie bei *gängig*.

3. Sprach- und Regionalangaben

Steht vor dem Lautschriftbeleg keine Sprachangabe, dann gibt dieser die deutsche Aussprache an, steht eine Sprachangabe in Kursivschrift (*engl.*, *fr.* usw.) voran, dann gibt die Lautschrift die Aussprache in der betreffenden Sprache wieder. (Sprachangaben werden vor allem bei Orts- und Personennamen gesetzt.) Bei mehreren Lautschriftbelegen zu einem Stichwort steht die deutsche Aussprache (sofern eine verzeichnet ist) bzw. mehrere Varianten unmarkiert voran. Haben Deutsch und eine Fremdsprache dieselbe Lautschrift, steht *dt.* (=deutsch) vor der Fremdsprachenangabe, z. B. *Falco dt.*, *it.* 'falko.

Mit *österr.* und *schweiz.* sowie (vor allem in Deutschland) binnendifferenzierenden Regionalangaben wie *nordd.*, *südwestd.* werden Aussprachevarianten markiert, wenn aus der Literatur oder aus empirischer Forschung bekannt ist, dass diese typischerweise in den genannten Ländern bzw. Regionen gebräuchlich sind.

Häufig sind Varianten nicht ausschließlich in einer Nation/Region belegt, darum wird bei vielen Stichwörtern, wenn zur Gebrauchshäufigkeit Forschungsergebnisse

oder/und Expertenmeinungen vorliegen, mit den quantifizierenden und relativierenden Angaben wie *bes.* (= besonders), *vorw.* (= vorwiegend) sowie *oft*, *auch* und *selten* gearbeitet. Der Zusatz *bes.* steht dabei vor Regionalangaben, um zu kennzeichnen, dass die betreffende Variante vor allem in der spezifizierten Region gebraucht wird, in anderen Regionen in geringerer relativer Häufigkeit aber ebenfalls vorkommt (z. B. **Struktur** [struk'tu:ʁ, *bes. ostösterr. oft st...*]). *Vorw.*, *oft*, *auch* und *selten* sind Quantifikatoren, die die relative Häufigkeit der nachstehenden Aussprachevariante allgemein oder in der spezifizierten Region bestimmen. Dabei bedeutet »*vorw.*«, dass die Variante die mit Abstand gebräuchlichste ist, »*oft*«, dass die Variante gebräuchlich, wenn auch nicht die häufigste ist, »*auch*«, dass sie von einer Minderheit gebraucht wird, und »*selten*«, dass sie nur vereinzelt gebraucht wird bzw. zu hören ist. Ohne Auszeichnung ist im Allgemeinen die zuerst verzeichnete Variante bei einem Stichwort als die gebräuchlichste anzusehen, wobei unmarkierte nachfolgende Varianten ähnlich oder ebenso gebräuchlich sein können. Die Abstufungen sind darum auch bewusst grob gehalten und wären nur vage mit Prozentangaben korrelierbar, weil repräsentative Erhebungen zur Aussprache für den gesamten deutschen Sprachraum fehlen.

4. Besondere Hinweise zur Rechtschreibung der Stichwörter

Grundsätzlich halten wir uns auch in diesem Band an die geltende Rechtschreibung, jedoch ohne dass einzelne Schreibungen als Duden-Empfehlungen zu gelten hätten. Der Zweck des Buches erforderte es, dass in einigen Fällen, vor allem bei Namen aus Sprachen, die nicht mit lateinischen Buchstaben geschrieben werden, Mehrfachschreibungen aufgenommen werden mussten. Schließlich wurden aus Raumgründen gelegentlich zwei Wörter zu einem Stichwort zusammengefasst, z. B. **Arnd** und **Arndt** zu **Arnd[t]**, weil in beiden Fällen die Aussprache [arnt] ist.



5. Abkürzungen für Sprachangaben

afgh.	afghanisch (Pashto)	kymr.	kymrisch (walisisch)
afr.	afrikaans	lett.	lettisch
alban.	albanisch	lit.	litauisch
amh.	amharisch	mad.	madagassisch
am.-engl.	amerikanisch-englisch	mak.	makedonisch
bask.	baskisch	neugr.	neugriechisch
birm.	birmanisch	niederl.	niederländisch
bras.	brasilianisch-portugiesisch	niedersorb.	niedersorbisch
bret.	bretonisch	niederd.	niederdeutsch
bulgar.	bulgarisch	norw.	norwegisch
chin.	chinesisch	obersorb.	obersorbisch
dän.	dänisch	pers.	persisch
dt.	deutsch	poln.	polnisch
engl.	englisch	port.	portugiesisch
estn.	estnisch	rät.	rätoromanisch
fär.	färöisch	rumän.	rumänisch
finn.	finnisch	russ.	russisch
fr.	französisch	schwed.	schwedisch
gal.	galicisch	serb., kroat.	serbisch, kroatisch
georg.	georgisch	slowak.	slowakisch
hebr.	hebräisch	slowen.	slowenisch
indon.	indonesisch	span.	spanisch
isl.	isländisch	tschech.	tschechisch
ir.	irisch	türk.	türkisch
it.	italienisch	ukr.	ukrainisch
jap.	japanisch	ung.	ungarisch
kat.	katalanisch	vietn.	vietnamesisch
korean.	koreanisch	weißruss.	weißrussisch

6. Abkürzungen und Erstreckungsareale für die Regionalangaben

Die Grenzen der in der Tabelle definierten Regionen sind im Übergangsbereich zu benachbarten Regionen fließend.

dtl.	deutschländisch (ganz Deutschland betreffend)
md.	mitteldeutsch (westmittelddeutsch, ostmittelddeutsch)
nordd.	norddeutsch (nordwestdeutsch, nordostdeutsch)
nordostd.	nordostdeutsch (Mecklenburg-Vorpommern, nördl. Sachsen-Anhalt, Berlin, zentrales/nördl. Brandenburg)
nordwestd.	nordwestdeutsch (Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, östl./nördl. Nordrhein-Westfalen)
ostd.	ostdeutsch (Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Berlin, Brandenburg, Sachsen, Thüringen)
österr.	österreichisch
ostmd.	ostmittelddeutsch (Sachsen, Thüringen, südl. Sachsen-Anhalt, südl. Brandenburg)
östösterr.	östösterreichisch (Gebiete östl. Salzburg)
schweiz.	schweizerisch (deutschsprachige Schweiz)
südd.	süddeutsch (Bayern, Baden-Württemberg)



südm.	südmitteldeutsch (südl. Thüringen, Sachsen, südl. Hessen, Pfalz, Saarland)
südostd.	südostdeutsch (Bayern)
südwestd.	südwestdeutsch (Baden-Württemberg)
westmd.	westmitteldeutsch (südl./westl. Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, zentrales/südliches Hessen, nördl. Baden-Württemberg)
westösterr.	westösterreichisch (Vorarlberg, Tirol)

D. Grundlagen

I. Grundbegriffe

1. Sprachlaute (Phone) und ihre Eigenschaften

Ein Sprachlaut (Phon, Laut) unterscheidet sich von einem anderen zum einen durch verschiedene Qualität, d. h. durch verschiedene Klangfarbe (z. B. [a] gegenüber [o]) oder durch Unterschiede im hervorgebrachten Geräusch (z. B. [f] gegenüber [s]).

Zum anderen können Laute eine unterschiedliche Länge ([Zeit]dauer, Quantität) haben: [a] in *Bann* [ban] ist kurz, [a:] in *Bahn* [ba:n] ist lang; [m] in *Strom* [ʃtro:m] ist kurz, [mm] in *Strommenge* [ʃtro:mmɛŋə] ist lang.

Auch die Intensität und die Spannung, mit der Laute ausgesprochen werden, kann verschieden sein. So besitzt in *Barras* [ˈbaras] das erste [a] eine größere Intensität als das zweite und in *Ries* [ri:s] ist der Vokal [i:] gespannter als [ɪ] in *Riss* [rɪs].

Schließlich können sich Vokale und stimmhafte Konsonanten durch verschiedene Tonhöhe (Intonation) unterscheiden, z. B. ein fragendes *So?* von einem sachlich feststellenden *So*.

Phonetische Lautschrift wird in eckigen Klammern notiert: [].

2. Phoneme

Zwei Sprachlaute sind verschiedene Phoneme einer Sprache, wenn sie in derselben lautlichen Umgebung vorkommen können und einen Kontrast bilden, d. h., dass der Ersatz des einen durch den anderen zu verschiedenen Wörtern führt. So sind z. B. [m], [l], [r], [v] oder [a], [a:], [u:], [i:] verschiedene Phoneme des Deutschen, denn sie treten in derselben lautlichen Umgebung auf und unterscheiden verschiedene Wörter: *Matte* [ˈmatə], *Latte* [ˈlatə], *Ratte* [ˈratə], *Watte* [ˈvatə] oder *Stall* [ʃtal], *Stahl* [ʃta:l], *Stiel* [ʃti:l], *Stuhl* [ʃtu:l]. Phonematische Lautschrift wird in Schrägstrichen notiert: /m/, /l/, /a/, /a:/, /ˈmatə/, /ˈlatə/ usw. Phoneme werden auch als die kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten einer Sprache definiert.

Wörter wie die oben angeführten, die sich nur durch ein einziges Phonem unterscheiden, heißen Minimalpaare.



Ein einzelnes Phonem kann stellungsbedingte und freie Varianten (Allophone) haben. Daneben kann es auch zu Variation zwischen mehreren Phonemen kommen (Phonemvariation).

3. Stellungsbedingte Varianten (komplementäre Distribution)

Stellungsbedingte Varianten treten nicht in derselben lautlichen Umgebung auf und haben keine bedeutungsunterscheidende Wirkung (sie sind nicht distinktiv). So sind, wenn man nur den nativen Wortschatz berücksichtigt, der Laut [ç] – wie in *dich* [diç] – und der Laut [x] – wie in *Dach* [dax] – stellungsbedingte Varianten ein und desselben Phonems, das man /x/ oder /ç/ schreiben kann. Erstens kommt [ç] nicht in der lautlichen Umgebung vor, in der [x] auftritt, und umgekehrt: [ç] tritt nach vorderen Vokalen ([ɪ œ] u. a.) und nach Konsonanten wie in *dich* [diç], *manch* [manç] auf, während [x] nur nach nicht vorderen Vokalen wie [ʊ a ɔ] vorkommt, z. B. in *Dach* [dax]. Somit schließen sich [x] und [ç] in derselben lautlichen Umgebung gegenseitig aus. Zweitens können [ç] und [x] keine verschiedenen Wörter unterscheiden: Wenn man für *Dach* statt [dax] [daç] sagt, weicht man zwar von der Standardaussprache ab, aber die Bedeutung ändert sich damit nicht.¹ Man nennt solche stellungsbedingten Varianten auch »komplementär distribuiert«.

Ein weiteres Beispiel ist die komplementäre Distribution von Aspiration bei den stimmlosen Plosiven im Deutschen. Im Anlaut vor betontem Vokal sind [p t k] in bundesdeutscher Standardaussprache regelmäßig deutlich aspiriert (d. h., nach der Verschlussöffnung tritt deutlich hörbar weitere Luft aus, bevor der folgende Vokal einsetzt): *Pause* [ˈpʰaʊzə], *Tal* [tʰa:l], *kalt* [kʰalt]. Geht den betreffenden Plosiven jedoch ein [f] oder [s] voraus, sind sie unaspiriert: *Spur* [ʃpuːɐ̯], *Stein* [ʃtaɪn], *Skat* [ska:t].

4. Freie (fakultative) Varianten

Freie Varianten eines Phonems sind verschiedene Laute, die in derselben lautlichen Umgebung auftreten können, ohne bedeutungsunterscheidende Wirkung zu haben. In der Standardaussprache sind vor Vokal das mehrschlägige Zungenspitzen-R [r], das einschlägige Zungenspitzen-R [r̥], das gerollte Zäpfchen-R [ʀ], das Reibe-R [ʁ]

1 Bei Einbeziehung von seltenen Fremdwörtern (wie sie in diesem Band verzeichnet sind) lassen sich jedoch Argumente dafür finden, [ç] und [x] als zwei verschiedene Phoneme anzusehen, da beide in derselben lautlichen Umgebung auftreten können; so etwa vor /a/ am Wortanfang, z. B. /ç/ in *Charitin* /çaˈriːtɪn/ gegenüber /x/ in *Chassidismus* /xasiˈdɪsmʊs/. (Voraussetzung dafür ist, dass, analog zum viel häufigeren anlautenden [ç], *Chassidismus* nicht ebenfalls mit [ç] oder – wie in Österreich – mit [k] ausgesprochen wird). Das in diesem Sinne oft herangezogene Wortpaar *Kuhchen* /ˈkuːçən/ (◊kleine Kuh◊) und *Kuchen* /ˈkuːxən/ eignet sich jedoch nicht als phonologisches Argument, da in *Kuhchen* die morphologische Grenze vor dem Diminutivsuffix *-chen* die phonologische Regel außer Kraft setzt.